Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 14

Artikel: Die fortschreitende Entwicklung der französischen Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel. 3. April 1880. **Nr. 14.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die fortschreitende Entwickelung der französischen Armee. — v. Stuckrad: Der russisch-türkische Krieg 1877—78. — Th. v. Hartung: Leitfaden für die Lehrer an den Regiments- und Bataillonsschulen. — E. Horadam: Das Schießbuch für den deutschen Soldaten. — v. Goßler: Graf Albrecht v. Roon, kgl. preuß. General-Feldmarschall. — A. Hauschka: Ueber die Ausbildung der Infanterie für den Kampf im Walde. — E. F. Seidler: Die Dressur difficiler Pferde 2c. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Beschluß betreffend die Bekleidung. Centralschule Nr. 3 für Regimentskommandanten. Ein Vortrag in Thun. Der Zürcher Militär-Etat pro 1880. — Ausland: Oesterreich: Ordenszeichen. Der Militär-Schematismus pro 1880. Frankreich: Errichtung eines Infanterie- und Kavallerie-Comité's. — Verschiedenes: Sekondelieutenant Treplin bei Königsgrätz 1866.

Die fortschreitende Entwickelung der französischen Armee.

Umgestaltungen in der Kriegsverwaltung. — Der neue Kriegsminister. — Die Comité's der Infanterie und Kavallerie. — Das Gesetz über den Generalstab. — Avancementsverhältnisse. — Reformvorschläge in der Infanterie, Kavallerie und Genietorps. — Veränderungen am neuen Material der Feld-Artillerie. — Neue Karte von Frankreich. — Budget pro 1881. — Kosten des Krieges von 1870/71.

Nizza, im März. — Die gewaltige Thätigkeit des neuen Kriegsministers, General Farre, scheint in der Armee überall lebhafte Hoffnungen auf eine bessere Zukunft zu erregen, wenn gleich nicht zu verkennen ist, daß die gründlichen Umgestaltungen in der französischen Kriegsverwaltung, die nothwendig eine kürzere oder längere Uebergangsperiode der Schwächung der Wehrkraft zur Folge haben müssen, vorläufig Frankreich zu Angriffskriegen nicht gerade befähigen, und daß daher die nächste Politik der Republik unbedingt eine Politik des Friedens sein muß. Indessen ist, trotz der in der Luft schwebenden neuen Ideen des Kriegsministers, die Armee immerhin so wohl organisirt und steht so achtunggebietend da, daß Niemand ohne zwingenden Grund mit der Republik anbinden möchte, die wohl im Stande ist sich das Haus rein zu halten.

Frankreich wird seine Vertheidigungs-Anstalten der Welt präsentiren! Bisher waren aus Budget-Rücksichten jedes Jahr nur eine Klasse der Reservisten und eine Klasse der Landwehr der Armee einberufen. In diesem Jahre 1880 wird hingegen das neue Heeresgesetz zum ersten Male in seinem ganzen Umfange zur Anwendung gelangen und es werden dann nach der amtlichen Statistik des Kriegsministeriums

die aktive Armee	497,793 Mann		
die Reserve in 2 Klassen	313,850 „	u. 2,850	Offiziere
die Landwehr (in rund. Ziff.)	149,000 „	„ 4,800	„
zählen und die Gesammtziffer der Armee	960,643 Mann	u. 7,650	Offiziere

total 968,300 Mann, betragen, eine stattliche Ziffer, die in den Nachbarstaaten nicht unbemerkt geblieben ist.

Uebrigens hat der Kriegsminister mit seinen Reformvorschlägen in diesem Augenblicke leichtes Spiel. So vereinzelt und zurückhaltend sich die Presse im Allgemeinen über die deutschen Rüstungen äußert, dieselben haben nichtsdestoweniger den stärksten Eindruck gemacht und bewirkt, daß die Republik, die ohnedies für die Armee nicht sparsam ist, das Aeußerste auf die Verbesserung und Entwickelung derselben verwenden wird. Somit ist es nicht auffallend, daß General Farre sich veranlaßt sah, im Ausschusse für die Laisant'sche Vorlage, betreffend die Einführung der dreijährigen Dienstzeit, entschieden gegen eine Forderung aufzutreten, die von den Republikanern längst auf ihr Programm gesetzt wurde und die von der Regierung unter anderen Umständen nur auf die Gefahr einer Krisis hätte bekämpft werden können.

Die Aenderungen im Personal des Kriegsministeriums sind tief einschneidend, und man kann dem neuen Kriegsminister wahrlich nicht den Vorwurf machen, daß er seine Abtheilungschefs geschont und sich vor der Routine der Bureaux gescheut hat. Der Generalstabschef und die 5 Direktoren der Infanterie, der Kavallerie, der Artillerie, des Genie's und des Kontrolwesens wurden an demselben Tage entlassen und dafür ernannt:

General Blot, Kommandant der 2. Infanterie-Division, zum Generalstabschef. General Thibaudin, Generalstabschef des 14. Korps, zum Direktor der Infanterie. General Loizillon zum Direktor der Kavallerie. General Sempé, Befehlshaber der Artillerie des 6. Korps, zum Direktor der Artillerie. General Cosseron de Villenoisy, Geniedirektor beim 13. und 14. Korps, zum Direktor des Genie's. Mr. de Panafien zum Direktor des Kontrolwesens.

Wohl selten ist der Amtsantritt eines neuen Ministers mit einer so gewaltigen Umgestaltung der Administration in Scene gesetzt. — Die öffentliche Meinung hat die Festigkeit, mit welcher General Farre in's Amt trat, gebilligt, allein sie verlangt nun auch wirkliche Reformen und wünscht, daß der neue Kriegsminister alle Energie, die er zu besitzen scheint, aufbiete, um die noch in der Schwebe gehaltenen großen Gesetze ihrer Lösung zuzuführen. Denn je mehr die Armee sich zu verbessern trachtete und je weiter sie in ihrer Entwickelung vorschritt und sich dem Ziele näherte, desto empfindlicher fühlte sie den Mangel einer Oberleitung und eines einheitlichen Gedankens in den maßgebenden Regionen.

Die großen Fragen, Dauer der Dienstzeit, Administration der Armeekorps, Generalstab und Avancement, harren dringend ihrer Lösung, und es wird sich zeigen, ob der neue Kriegsminister seine persönliche Autorität zur Geltung zu bringen und seine eigene, klare Anschauung auch seinen Untergebenen einzuimpfen vermag. Gelingt ihm das, so wird der Minister zum ersten Male Herr im Ministerium sein, und die bedauerlichen Mißbräuche, welche man bis jetzt der Centralverwaltung vorgeworfen hat, werden verschwinden.

Es scheint, daß man eine höhere Militär-Prüfungskommission in's Leben rufen wird, die sich ohne Ausnahme mit der Erledigung aller Fragen beschäftigen würde. Dieselbe würde im Ministerium ihre Sitzungen abhalten und darin alle vom Minister vorgelegten Fragen einer eingehenden Prüfung unterwerfen. Für die Erledigung jeder Angelegenheit würde dieser Kommission eine bestimmte Frist gestellt, um jeder Verschleppung der Geschäfte vorzubeugen und die Armee nicht vergebens auf einen endgültigen Bescheid warten zu lassen.

Die beiden Comité's der Infanterie und Kavallerie sind jetzt wie folgt zusammengesetzt:

Infanterie-Comité.

Präsident: General Clinchant, Kommandant des 6. Armeekorps.

Mitglieder: General Rolland, Kommandant der 7. Infanterie-Division; General Berthe, Kommandant der 17. Infanterie-Division; General Villmette, Kommandant der 56. Infanterie-Division; Brigade-General Cholleton, Kommandant der Militärschule von St. Cyr; Oberst Mauraud, Kommandant des 62. Infanterie-Regiments; Oberst Tramond, Kommandant des 5. Infanterie-Regiments.

Kavallerie-Comité.

Präsident: General de Gallifet, Kommandant des 9. Armeekorps.

Mitglieder: General Thornton, Kommandant der 1. Kavallerie-Division; General Huyn de Verneville, Kommandant der 2. Kavallerie-Division; General de Gressot, Kommandant der 5. Kavallerie-Brigade; General Grévy, Kommandant der 19. Kavallerie-Brigade; Oberst Humann, Kommandant des 19. Dragoner-Regiments; Oberst Lenfumé de Lignières, Kommandant des 2. Chasseur-Regiments.

Diesen Comité's sollen zahlreiche und wichtige Fragen zur ernsten und raschen Begutachtung vorgelegt werden, und zwar zunächst die folgenden:

Die Anwendung von Kommando-Formeln bei den Brigade- und Divisions-Uebungen zur Vervollständigung des Kavallerie-Reglements von 1876;

die Ausdehnung der Instruktion in den Regimentern nach einer rationellen und allmälig vorschreitenden Methode, welche den erlangten Grad der Instruktion am Ende jeder Unterrichtsperiode erkennen läßt;

neues Remontesystem und Vertheilung des Territoriums und seiner Remonte-Ressourcen auf die verschiedenen Regionen.

Revision der Reglements der Kavallerieschule von Saumur und ihrer Unterrichtsmethoden und Programme;

Vergrößerung und verschiedene Vertheilung der Pferderation, je nach der bewohnten Region und den Anforderungen an die Leistung;

neue Organisation der Cadres der Kavallerie.

Der Minister wird dafür sorgen, daß die Comité's diese wichtigen Angelegenheiten so rasch als möglich erledigen und damit das nationale Werk, d. h. die Wiederherstellung der Wehrkraft Frankreichs, nach Kräften der Vollendung zuführen.

Das wichtige Gesetz über den Generalstab, welches demnächst den Kammern unterbreitet wird, liegt schon in seinem Wortlaute vor. Nachdem der Generalstab in Frankreich durch seine eigenthümliche Organisation dem unerläßlichen Contact mit der Truppe entrückt gewesen, hat der Kriegsminister beschlossen, den Generalstab als Spezialkorps aufzulösen und die für den Generalstabsdienst nöthigen Offiziere den verschiedenen Waffengattungen zu entnehmen. Die zur Begutachtung des Gesetzes eingesetzte gemischte Generalstabs-Kommmission hat den Vorschlag des Kriegsministers angenommen, daß kein Offizier länger als 4 Jahre im Generalstab bleiben dürfe und dann wenigstens 2 Jahre wieder Dienst bei der Truppe thun müsse. — Ob sich dies System bewähren und ob man nicht nach einigen Jahren doch wieder zu dem System der Spezialkorps, wie es in Deutschland und Oesterreich besteht, zurückkehren wird, muß die Praxis der nächsten Jahre entscheiden.

Die Avancementsverhältnisse werden sich in diesem Jahre äußerst günstig gestalten. Nicht weniger als 10 Divisions-Generäle und 10 Brigade-Generäle werden aus dem aktiven Dienst

scheiden müssen, weil sie die durch das Gesetz festgesetzte Altersgrenze erreicht haben. Ein bezügliches neues Avancements-Gesetz gedenkt der General Farre ebenfalls in kürzester Frist der Kammer vorzulegen, nachdem er dasselbe dem Staatsrathe unterbreitet hat. Diese Begutachtung soll nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. — Noch eine andere Maßnahme des Kriegsministers, um dem Avancement der Unteroffiziere in den Infanterie-Regimentern aufzuhelfen, ist erwähnenswerth. Durch die Reduktion der Eleven von St. Cyr um 100 sind für die zum Avancement portirten Unteroffiziere ebenso viele Offiziersstellen disponibel geworden. Diese Maßnahme hat große Befriedigung erregt, dagegen macht ein anderer Avancements-Fall viel von sich reden. Auf dem Tableau, welches für die zum Grade des Chef d'escadron portirten Artillerie-Kapitäne aufgestellt ist, figurirt der Herr Kapitän Ferdinand Philippe d'Orléans (nach dem „Annuaire de l'armée française", Herzog von Alençon, nach seinem Familientitel) mit der Nummer 27 (Kapitäns-Patent vom 2. April 1874). Die Nummer 26 ist von einem ausgezeichneten Offizier, M. de Formel de la Laurencie, eingenommen (Kapitäns-Patent vom 14. Oktober 1870). Somit hat der Herzog alle die zwischen dem 14. Oktober 1870 und 2. April 1874 ernannten Kapitäne (mehr als 300) übersprungen durch sein avancement au choix. Man glaubt übrigens, es werde dies der letzte derartige und manchen Unwillen erregende Fall gewesen sein, und General Farre habe alle Maßregeln ergriffen, um in Zukunft seiner Wiederholung wirksam vorzubeugen.

Eine erfreuliche Erscheinung, die zu den besten Hoffnungen für die nie stillestehende Entwickelung der Armee berechtigt, bilden die in allen Waffen sich vernehmbar machenden Stimmen, welche auf bestehende Uebelstände hinweisen und deren Abschaffung fordern, welche Vergleiche mit fremden Armeen anstellen, und welche Verbesserungsvorschläge den Kameraden unterbreiten.

In der Infanterie beklagt man sich, daß der Rekruten-Ausbildung ein zu geringes Interesse gewidmet werde. Anstatt dem Kompagniechef seine Rekruten mit der Verantwortlichkeit für deren volle Ausbildung zu übergeben, wie dies in der deutschen Armee der Fall ist, pflegt man sie — trotz der desfallsigen kriegsministeriellen Vorschriften — bataillonsweise zu einem einzigen Körper zusammenzustellen und ihre Ausbildung einer Anzahl Lieutenants und Unteroffizieren unter Aufsicht eines Hauptmanns zu übertragen. Dieser Hauptmann hat natürlich nur das Interesse, sobald wie möglich von seinem anstrengenden Dienste loszukommen und die noch mangelhaft ausgebildeten Rekruten an die Kompagnien abzugeben. Es ist klar, daß die Weiterausbildung dieser Rekruten größeren oder geringeren Schwierigkeiten unterliegen muß und namentlich nur mit nicht unerheblichem Zeitverlust bewerkstelligt werden kann, weil die Kompagniechefs auf den Gang der ersten Ausbildung gar keinen Einfluß hatten. Man wünscht, daß in Bezug auf die Rekruten-Ausbildung nach Art der deutschen Armee verfahren werde.

In der Kavallerie verhehlt man es sich keineswegs, vorläufig noch nicht der deutschen Kavallerie, sowohl was physische, als was moralische Kraft betrifft, gleichzustehen. Diese heilsame Selbsterkenntniß führt zur Arbeit, und man hält es für nothwendig, wenn man wünscht, daß die Kavallerie im gegebenen Momente würdig der deutschen gegenüber treten soll: sie numerisch zu vermehren durch Formirung von 12—18 neuen Regimentern, ganz oder theilweise die Kürassiere abzuschaffen, den Pferdeschlag zu verbessern, die Zucht der Reitpferde zu begünstigen durch Erhöhung des Ankaufspreises und die individuelle, physische und moralische Ausbildung des Mannes zu vervollständigen, d. h. ihn und sein Pferd fortwährend in Hinsicht auf die Anforderungen des Krieges auszubilden. Es sind dies Aenderungen und Verbesserungen, welche theils direkt durch den Kriegsminister vorgenommen werden können, theils aber auch gesetzlich geregelt werden müssen.

Das Geniekorps endlich befaßt sich ebenfalls mit der Reorganisation seiner Waffe. Man hat die Anforderungen des modernen Krieges längst erkannt und wird unter Aufbietung aller Energie ihnen Platz zu verschaffen wissen. Die gemachten Vorschläge, die sich theils durch kriegsministerielle Verfügungen, theils nur durch Gesetze realisiren lassen, betreffen: die Umgestaltung der jetzigen Genie-Direktionen in Direktionen der Festungen und Direktionen der Armeekorps, die Einführung des Geniedienstes in den selbstständigen Kavalleriekorps, die Vereinfachung der Mobilisirung des Genie-Generalstabes, die Zutheilung aller Brückenequipagen an die Geniekorps (daher Auflösung der Pontonnier-Regimenter und der Truppentheile des Artillerietrains, welche bestimmt waren, die Brückenequipagen zu bespannen), die Erhöhung der Sappeur-Kompagnien in jedem Bataillone auf 6, der Kompagnien fahrender Sappeure auf 10 (die sich in der Mobilmachung auf 20 bringen lassen), die Formirung eines Eisenbahnbataillons zu 6 Kompagnien und die Aufstellung eines 5. Genie-Regiments (jedes Regiment soll enthalten 4 Bataillone zu 6 Kompagnien, darunter das Eisenbahnbataillon, und 2 Kompagnien fahrender Sappeure). — Vorschläge in Bezug auf die Genie-Truppen der Territorial-Armee werden vorläufig nicht gemacht, obwohl das Geniekorps recht eigentlich zur Vertheidigung des Landes bestimmt ist und daher in enger Beziehung zur Territorial-Armee steht, allein man behält sich vor, auch in dieser Beziehung eingehende Untersuchungen anzustellen.

Somit ist man in allen Waffen der Armee zur Einsicht gelangt, daß indem man die der Organisation der Armee zu Grunde liegenden Gesetze allerdings prinzipiell aufrecht erhält, aber doch nach dem wachsenden Bedürfniß der Gegenwart modifizirt, die Wehrkraft des Landes, und damit dessen Sicherheit, nicht unerheblich erhöht werden kann.

Das neue Material der Feld-Artil-

lerie scheint — allerdings nicht in Bezug auf die ausgezeichneten Rohre — wohl aber in Bezug auf die Einrichtung der Protz- und Munitionswagen-Kasten so viel zu wünschen übrig zu lassen, daß man zu neuen Versuchen mit Protzen und Munitionswagen „verbesserter Konstruktion" sich veranlaßt sieht. Diese verbesserte Konstruktion, welche die bisherige oben angebrachte Oeffnung der Protz- und Munitionswagen-Kasten nunmehr an die Seitenwände verlegt, ist aber um so schwieriger auszuführen, als die jetzigen Protzen und Munitionswagen benutzt werden sollen. Unwillkürlich frägt man sich, warum man erst die Beendigung der Konstruktion des gegenwärtigen Materials abgewartet hat, wenn man es doch sofort wieder einer gründlichen Abänderung unterwerfen wollte. Uebrigens scheint es nunmehr gelungen zu sein, allen Anforderungen an die Fahrzeuge zu genügen, wenn sich auch erst ein endgültiges Urtheil nach dem Ausfall der angestellten Truppen-Versuche wird fällen lassen.

Endlich ist die erste Serie der Blätter der auf Verfügung des Ministers des Innern ausgeführten Karte von Frankreich im Maßstabe von 1 : 100,000 (590 Blätter) ausgegeben. Dies bemerkenswerthe Kartenwerk ist berufen, der Armee große Dienste zu leisten. Frankreich baut im Durchschnitt jährlich 1200 Kilometer Vicinal-Wege außer den Eisenbahnen und Kanälen, deren Netz sich ohne Aufhören vermehrt. Dieser beträchtlichen Entwickelung der Kommunikationen vermochte kein geographisches Werk in regelmäßiger Weise zu folgen, da die der Initiative der departementalen Verwaltungen entsprungenen Karten ebenso verschieden in Bezug auf den Maßstab, wie auf die Form waren. Da beschloß der Minister des Innern die Schöpfung einer Karte nach einheitlichem Plane, welche jedes Jahr unter Assistenz der 5000 angestellten Wegbau-Beamten erscheinen sollte. Sein Plan erhielt die Genehmigung der Kammern, welche die nöthigen Fonds zu seiner Ausführung bewilligten. Das Lesen der Karte ist bequem, die Entfernungen können rasch berechnet werden, die Anwendung von 4 Farben erleichtert die Uebersichtlichkeit und der billige Preis von 75 Cts. (für Offiziere 60 Cts.) pro Blatt macht die Anschaffung leicht.

Was kostet nun aber dem Lande dieser gewaltige Wehrapparat, dessen Entwickelung wir mit Interesse folgen? Auf diese Frage gibt uns das Ende vorigen Monats den Kammern vorgelegte Budget pro 1881 eingehende Antwort. Billig stellt sich die Sache nicht, aber wer die Milliarden in der Tasche behalten will, scheut sich nicht vor der Ausgabe einiger Millionen mehr, wenn nur ein ordentliches Endresultat erzielt wird. Das vorgelegte Budget für nächstes Jahr ist auf 574,473,478 Franken für die gewöhnlichen Ausgaben normirt und stellt sich mithin um 6,489,034 Franken höher als das diesjährige. Es werden dafür 498,467 Mann und 125,961 Pferde unterhalten. — Für die außergewöhnlichen Ausgaben sind 103,000,000 Franken vorgesehen. Somit beträgt das Gesammt-Budget des Kriegsministeriums für 1881 die Summe von 677,573,478 Franken.

Was hat aber der letzte Krieg Frankreich gekostet? Mit der Beantwortung dieser Frage wollen wir unseren heutigen Bericht über die Entwickelung der französischen Armee schließen. Das französische Ministerium des Auswärtigen hat die definitiven Kriegskosten endlich, wie folgt, aufgestellt:

„Die außerordentlichen Heeres-Ausgaben haben sich, das Militär-Budget des betreffenden Jahres nicht mitgerechnet, auf 1 Milliarde 315 Millionen belaufen. Die Kriegsentschädigung an Deutschland hat, Kapital und Zinsen, 5 Milliarden 315 Millionen betragen. Der Unterhalt der deutschen Truppen auf unserem Gebiete hat eine Ausgabe von 340 Millionen verursacht. Die Entschädigung der von dem Kriegsunglück betroffenen Departements und Gemeinden stellen einen Gesammtbetrag von 1 Milliarde 487 Millionen dar. Der Verlust an Steuern während des Krieges und der Wegfall der Staatseinnahmen aus Elsaß-Lothringen, der letztere zu 4% kapitalisirt, wird auf 2 Milliarden 420 Millionen, die Wiederherstellung des Kriegsmaterials auf 2 Milliarden 144 Millionen veranschlagt. Endlich belaufen sich die Militär-Pensionen und verschiedene, durch die Annexion von Kanälen u. s. w. verloren gegangene Einkünfte auf 1 Milliarde 314 Millionen. Somit Total: 14 Milliarden 456 Millionen. Die verschiedenen, zur Deckung dieser furchtbaren Ausgaben aufgenommenen Anleihen haben unsere jährliche Zinsenlast um 631,800,000 Fr. erhöht."

In runder Summe hat also der Krieg von 1870 Frankreich 15 Milliarden baar gekostet und seine jährlichen Lasten um 632 Millionen vermehrt. In allen diesen Ziffern bleiben aber noch die Verluste der Gewerbe- und Handeltreibenden und überhaupt der arbeitenden Klasse unberücksichtigt, Verluste, die sehr bedeutend sind, sich aber schlechterdings nicht abschätzen lassen.

Diese Ziffern sind beredt. Soll man Angesichts derselben beim Kriegsbudget einige Millionen sparen wollen auf die Gefahr hin, dadurch die Wehrkraft zu beeinträchtigen? Diese Sparsamkeit wäre übel angebracht und kein Volksvertreter würde die Verantwortung dafür auf sich nehmen wollen. — Die Ziffern sind aber auch belehrend für andere Nationen. Welche Nation möchte den Vorwurf auf sich laden, um einige 20 oder 30 Millionen im Seckel zu behalten, seine Vertheidigungskraft wesentlich geschwächt zu haben und im Fall eines Krieges großes Unglück nicht abwenden zu können?

Der russisch-türkische Krieg 1877—78 von v. Stuckrad, Premier-Lieutenant ꝛc. 4 Lieferungen. Mit 13 lithogr. Tafeln. 8°. geh. compl. Fr. 12. Helwing'sche Verlagshandlung in Hannover.

In anziehender und übersichtlicher Weise führt uns der Herr Verfasser die Kriegsereignisse in Europa und Asien vor Augen. Ohne den Zusammenhang des Gesammtverlaufes zu stören, werden die wichtigsten Einzelnbegebenheiten mit der nöthigen